

über die „Archivische Grundversorgung – Staatsarchive“ und Michael Hollmann (Bundesarchiv) zur „Bestandspolitik“ jeder für sich „Handbuchcharakter“ haben und zugleich aktuelle Entwicklungen problembewusst reflektieren. Dies gilt auch für den Beitrag von Angelika Menne-Haritz (zuletzt Bundesarchiv) zur „Erschließung“, in dem jedoch der aktuelle Aufbau des „Archivportals-D“ als spezifisch archivische Sicht im spartenübergreifenden Kontext der Deutschen Digitalen Bibliothek eine Würdigung verdient hätte.

Von hoher Professionalität auf dem Forschungsstand aus klassischer Sicht zeugen auch die Beiträge von Heinz Werner Kramski (Deutsches Literaturarchiv Marbach) zur „Archivierung audiovisueller Medien in Deutschland“ und Andrea Pataki-Hundt (Staatliche Akademie der Bildenden Kunst, Stuttgart, Studiengang Konservierung und Restaurierung von Archiv- und Bibliotheksgut) zur „Bestandserhaltung“. Der Historiker Markus Friedrich (Universität Hamburg) hat für seinen archivgeschichtlichen Beitrag zu den „Sammlungen“ die einschlägige Literatur genau rezipiert und zutreffend Punkte herausgestellt, die in der archivfachlichen Diskussion der vergangenen Jahrzehnte eine entscheidende Rolle spielten. Dass der Aufsatz von Herrmann Lübke über „Archivarische Gewaltenteilung“ überaus lesenswert ist, wurde bereits gesagt.

Wie ausgeführt, sind auch alle übrigen, hier nicht im Einzelnen erwähnten Beiträge interessant zu lesen; das Problem besteht aber darin – um abschließend auch darauf noch einmal zurückzukommen –, dass der Eindruck der Repräsentanz des Fachgebiets auf dem aktuellen Forschungsstand erweckt wird. Problematisch ist dies insbesondere in den Abschnitten „Archivgeschichte“ und „Archivmaterial“, in denen durchaus sachkundig, aber doch jeweils sehr selektiv historische Entwicklungen aufgezeigt bzw. in Archiven fassbare Unterlagen beschrieben werden, wozu schon angesichts der älteren und vor allem jüngsten archivwissenschaftlichen, archivgeschichtlichen und grundwissenschaftlichen Fachdiskussion vieles anzumerken und zu ergänzen wäre.

Kann man ein „Handbuch Archiv“ publizieren, ohne den Begriff der „Archivwissenschaft“ in einem eigenen Beitrag zu behandeln? Dies hätte die Chance geboten, die beiden Sphären der Beschäftigung mit dem Archiv übergreifend darzustellen, die jeweiligen Konturen kontrastierend herauszuarbeiten und ihnen damit Transparenz zu verleihen, womit allen, die sich erst einmal mit dem „Archiv“ vertraut machen wollen, sehr gedient wäre. Dass dies möglich ist, hat für die Archivgeschichte Annika Wellmann mit ihrem konzisen Beitrag „Theorie der Archive – Archive der Macht. Aktuelle Tendenzen der Archivgeschichte“ (in: Neue Politische Literatur 57 [2012], S. 385–401 [auch online]) bewiesen.

Robert Kretzschmar

Dieter SCHWARTZ, Digitale Bibliotheken, Archive und Portale. Elektronische Produkte und Dienste der Informationsgesellschaft, Hamburg: Verlag Dashöfer, 2. Auflage, 2016. 173 S. 74 Abb. ISBN 978-3-89236-128-2. Kt. € 29,75 (Printausgabe), ab € 19,80 (eBook im PDF-, EPUB- oder Amazon-Kindle-Format)

Die vorliegende Fachpublikation bietet neben Beschreibungen von Bibliotheks- und Archivportalen sowie unterschiedlichen Fachdatenbanken auch eine Übersicht verschiedener elektronischer Informations- und Dienstleistungsangebote. Gegenüber der Vorgänger-Version aus dem Jahre 2014 liegt das Büchlein nun in einer deutlich umfangreicheren Fassung vor. Das Spektrum der Informationsanbieter umfasst insbesondere Bibliotheken, Archive und sonstige Forschungsinfrastruktureinrichtungen aus dem öffentlichen Bereich, aber

auch einige Anbieter aus dem kommerziellen Bereich wie die kommerzielle Internetsuchmaschine Google oder Medienverlage wie die Axel Springer AG. Neben der Beschreibung von Angeboten und Diensten deutscher Einrichtungen finden sich auch solche aus Einrichtungen in der Schweiz (z. B. Schweizer Archivportal) und Österreich (z. B. Österreichische Nationalbibliothek).

Dieter Schwartz betont in der Einleitung zu Recht, dass Bibliotheken und Archive wichtige Infrastruktureinrichtungen innerhalb der Informationsgesellschaft sind. Wichtig ist auch seine Aussage, dass die Beschreibung eines Katalogs über sogenannte digitale Bibliotheken und elektronische Portale eine Momentaufnahme bleibt: „Der Leser wird feststellen, dass sich die Entwicklungen in diesen Bereichen schneller vollziehen als man sie analysieren und dokumentieren kann“ (S.7).

Schwartz hat den Anspruch, in seinem Buch zum einen Entwicklungen und Strategien der Informationsgesellschaft darzustellen sowie zum anderen verschiedene elektronische Informations- und Dienstleistungsangebote vorzustellen. Zwei einleitende Kapitel zum Thema bilden zusammen mit dem zusammenfassenden Schlusskapitel den Rahmen, in dem die verschiedenen „Produkt- und Service-Beschreibungen“ eingebettet sind. Diese Beschreibungen beziehen sich auf verschiedene Produkte und Services auf lokaler, nationaler und globaler Ebene. Das dritte Kapitel widmet sich zunächst auf zehn Seiten einer Vorstellung verschiedener Produkte und Dienste in der Informationsgesellschaft, bevor dann im vierten Kapitel auf knapp 30 Seiten auf Themen und Strategien der Informationsgesellschaft eingegangen wird. Den Hauptteil machen die Kapitel 5 bis 13 aus, in denen die unterschiedlichen Services vorgestellt werden: Online-Kataloge und digitale Bibliotheken, virtuelle Fachbibliotheken und Fachportale, Archivportale und virtuelle Facharchive, digitale Film-, Foto- und Bildarchive, elektronische Dokumentenlieferdienste und Fernleihsysteme, elektronische Fachdatenbanken, elektronische Zeitschriften und Bücher, elektronisches Publizieren und Publikationsplattformen sowie überblicksartig weitere Informations- und Dienstleistungsangebote.

Abgerundet wird das kleine Büchlein durch zahlreiche Abbildungen, ein Abkürzungsverzeichnis, ein Literaturverzeichnis, ein Glossar der Fachbegriffe sowie ein Stichwortverzeichnis. Etwas unorganisch zwischen Glossar und Stichwortverzeichnis platziert sind am Schluss ein Kapitel, das sich mit abgeschlossenen Aktivitäten und ausgelaufenen Projekten beschäftigt, sowie die Anhänge, in denen etwas unsystematisch vor allem verschiedene Klassifikationen (z. B. internationale Patentklassifikationen) beigelegt sind. Diese Informationen hätten besser in die anderen Inhalte eingearbeitet werden sollen.

Der Schwerpunkt der vorgestellten Angebote und Dienste liegt eher auf dem Bibliotheks- und Medienbereich und weniger im Bereich der Archive. Zuweilen fehlt bei der Beschreibung der einzelnen Angebote eine kritische Analyse des jeweiligen Dienstes im Hinblick auf den zu erwartenden Nutzen. Eine solche könnte vielleicht in weiteren Ausgaben den Nutzwert des Buches erhöhen. Insgesamt bietet der Band aber als Momentaufnahme eine hilfreiche Zusammenstellung wichtiger Informationsangebote und Online-Services aus dem Bereich der öffentlich-rechtlichen Bibliotheken, Archive, Forschungsinfrastruktureinrichtungen sowie kommerziellen Dienstleister.

Gerald Maier